

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 2.00. — :—: Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 15.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 50.—
Bankkonto: Norddeutscher Bank Ndl. Laasphe
Girokonto: Kreispostkasse Laasphe Nr. 89

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 6

Laasphe, Samstag den 20. Januar 1923

31. Jahrgang

Ämtliches. Tollmut.

In den Kreisen Iserlohn, Speil, Bisspohl und Wessche sind Fälle von Tollmut unter den Haustieren vorgekommen. Hunde, Katzen, Pferde, Wildschweine, Schweine und Geflügel erkrankten an der Tollmut, wenn sie von Tieren gebissen wurden, die mit der Seuche behaftet sind. Das Wirtst kann durch geringfügige Verletzungen auch auf Menschen übertragen werden. Nach der Ansteckung durch ein tollwutkrankes Tier vergehen Wochen oder Monate, bevor der Erkrankte offensichtlich erkrankt. Der Ausbruch der Krankheit kann verhindert werden, wenn der Ansteckungsverdächtige sich sofort der Schutzimpfung unterzieht. Verletzungen durch tollwutverdächtige Hunde sind bei den Polizeibehörden anzumelden.

Die Tollmut zeigt sich bei Hunden zuerst durch verändertes Verhalten. Manche Tiere sind aufgeregter, misstrauisch oder widerwillig, andere auffallend freundlich und zutraulich, dabei aber launenhaft und leicht reizbar. Eine innere Unruhe treibt sie zu entweichen. Sie schweiften ziellos weit umher, fallen unterwegs Tiere und Menschen an, nehmen alle möglichen unverbauten Gegenstände ins Maul, verschlucken Papier, Lumpen, Leder, Holz, Steine, grüßeln, zeigen Abmagerung, Schwäche und Mattigkeit, beschleunigte Atmung, heiße Nase, einen unstillen, angstvollen Blick, veränderte Stimme, Zuckungen, Krämpfe und schließlich Wahnungen. Gewöhnlich am 7. Tage tritt der Tod ein. Bei der stillen Wut fehlen die Reizerscheinungen. Frühzeitig merkt man die Wahnung des Untertieres und der Mensch, der am 3. Tage der Erkrankung der Tod folgt.

Die Tollmut ist eine der schrecklichsten Krankheiten, die den Menschen treffen kann. Glücklicherweise wird nur ein Teil der Seisigen krank. Sehr wichtig ist die schnelle ärztliche Behandlung der infizierten Wunden. Sofort nach dem Bisse sind die verletzten Stellen mit einem glühenden Eisen tief auszubrennen oder mit rauchender Salpetersäure, Salzsäure bzw. Schwefelsäure zu ätzen. Das Auswaschen ist gefährlich.

Hunde und Katzen, die mit wutkranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, müssen sofort getötet werden. Alle frei herumlaufenden Hunde sollen Halsbänder mit dem Namen und Wohnort des Besitzers tragen. Die Kinder sind zu warnen, mit fremden, herumstreifenden Hunden zu spielen. Ist ein Mensch von einem der Seuche verdächtigen Hunde gebissen worden, so ist der Hund nicht zu töten, sondern bis zur amtstierärztlichen Untersuchung sicher einzuperrnen. Die Kadaver tollwutverdächtig Tiere sind zwecks Untersuchung aufzubewahren; das Abhäuten ist verboten.

Die Tollmut entsteht nur durch Ansteckung. Der Ansteckungsstoff ist bereits vor der offensichtlichen Erkrankung im Blut und Speichel vorhanden. Er wird durch Bissen und Beissen übertragen. Außerdem kann eine Ansteckung beim Zerlegen und Abhäuten gebiteter oder gefallener Tiere stattfinden. Die Seuche wird meist durch Hunde, Katzen, Wölfe, Füchse und Vögel aus den Ostländern eingeschleppt.

Verleburg, den 12. Januar 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Anordnung.

Auf Grund der mir gemäß § 6 a der Verordnung zur Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 9. Dezember 1922 (MBl. I. S. 922) mit Zustimmung des Herrn Reichsversicherungsministers feils des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten übertragenen Ermächtigung vom 30. Dezember 1922 ordne ich für den Umfang der Provinz Westfalen an:

Wer in eigener Person Butter oder Käse beim Erzeuger, bei Molkeereien, Molkereien oder anderen Milchverarbeitungsbetrieben zum Wiederverkauf oder zur gewerbsmäßigen Verarbeitung oder für Gemeinden, Gemeindeverbände, Betriebe oder als Beauftragter einer Mehrheit von Ver-

brauchern ankauft, bedarf hierzu vom 1. Februar 1923 bis vorläufig 15. Mai 1923 einer von mir erteilten Ankaufserlaubnis. Diese muß mit einem die Unterschrift des Inhabers tragenden Bildbild versehen sein.

Erzeuger, Molkeereien und andere Milchverarbeitungsbetriebe dürfen Butter oder Käse an die im Absatz 1 genannten Personen nur verkaufen, wenn sich die Käufer als Inhaber einer von mir ausgestellten Ankaufserlaubnis ausgewiesen haben.

Gemäß § 10 obiger Verordnung wird jede Zuwiderhandlung gegen meine Anordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 100 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann gemäß § 10 Abs. 2 a. a. O. auf Einziehung der Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht erkannt werden.

Münster i. W., den 9. Januar 1923.

gez. Gronowski, Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Die vorstehende Anordnung veröffentlichte ich. Wegen der Form des Antragsformulars, wegen Höhe und Entrichtung der Gebühr will der Herr Oberpräsident noch weitere Anweisung ergehen lassen.

Echon jetzt bemerke ich, daß die Behörden des Kreises alles tun werden, um eine strenge Durchführung zu gewährleisten. Sie bedürfen dazu aber der tatkräftigen Mitarbeit aller Berufsstände. Das gilt ganz besonders auch von der Landwirtschaft, aus deren Reihen heraus ich schon wiederholt gebeten worden bin, dem Umwelten der zureichlichen Ankaufser zu steuern. Darüber hinaus richte ich aber die dringende Bitte an unsere Landwirte, vor allem die Milchmilchlieferung so weit als möglich zu steigern. Dieses positive Ziel muß jedem vor Augen stehen, dem das Wohl der Provinz liegt. Sorgt für die Kinder und Schwachen! Dann können wir alle ganz anders mit harten Herzen und klarem Blick die schweren Folgen der französischen Willkür auf unsere Schultern nehmen.

Verleburg, den 15. Januar 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Den Aemtern und Bürgermeistereien ist zu er als Sonderzulage für Eingelinge, werdende und füllende Mütter und für sonstige Ausnahmefälle zugewiesen worden. Anträge auf Sonderzulagen sind bei den genannten Behörden zu stellen.

Verleburg, den 16. Januar 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 wird für den Regierungsbezirk Arnsberg der Beginn der Schonzeit für Wild, Gafel- und Gafelhennen auf den 18. Januar 1923 festgesetzt.

Arnsberg, den 28. Dezember 1922.

Der Bezirksauschuss.

Verleburg, den 13. Januar 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Gesamtfrage.

Die militärische Bewegung im Ruhrgebiet ist im vollen Gange. Südlich von Dortmund wurde heute die Stadt Hörde besetzt. Die Truppen, die von Neulingshausen aus den Dortmund-Emskanal überschritten und Bottrop besetzt haben, sind im Anmarsch auf

Änen. Damit ist Dortmund nördlich schon weit überholt. Die Bewegung von Bottrop aus läßt auch die baldige Besetzung von Werne und Hamm vermuten. Ein Bild der Gesamtfrage läßt sich etwa folgendermaßen zeichnen: Von Düsseldorf aus führt die Linie über Mettmann, Wilfrath, Revißes, dicht an Elberfeld-Barmen vorbei bis kurz vor Hamm, biegt östlich ab und umfaßt Dortmund bei Siedlingshofen, Marlen und Dorfsfeld. Weiter hinaus ist die Front bereits über die Ems und den Dortmund-Emskanal in der Richtung Änen vorgedrückt und bedroht von Datteln aus das Lippe-Gebiet und die Stadt Münster i. W. Im großen Bogen zweigt die Linie nördlich ab und zieht sich in die bedrohliche Nähe von Bielefeld hin. Die äußersten großen Capiteile des gesamten Gebietes sind also Elberfeld-Barmen, Hagen, Hamm, Münster und Bielefeld. Verleburg ist nicht beherrscht Frankreich das ganze Gebiet. Die gesamten Kanäle und Schifffahrtsstraßen, ebenso die wichtigsten Verschiebe- und Rangierbahnhöfe sind schon in den Händen der Franzosen, so der Rhein von Bielefeld bis Düsseldorf, die Ruhr von Ruhrort bis Herbede in der Nähe von Hagen, der ganze Rhein-Herne-Kanal, der wichtigste Teil des Dortmund-Emskanals und selbst die Lippe fällt in ihren Machtbereich. Weiterhin verfügen die Franzosen jetzt über die 3 wichtigsten Verschiebebahnhöfe des Westens, über die der gesamte Abtransport der Kohle des links- und rechtsrheinischen Kohlenreviers geht, nämlich Vorhalle bei Hagen, Bedau bei Duisburg und Hohenbühler zwischen Mörs und Krefeld. Auf einer Reihe von Straßen sind Posten zur Kontrolle der ein- und ausgehenden Kohlenzüge eingerichtet. Wirtschaftstechnisch ist das gesamte Kohlengebiet in französischen Händen und es läßt sich auch ein umfassendes Zugreifen auf die bergische Kleineisenindustrie vermuten.

Degoutte in Bochum.

Bochum, 17. Jan. General Degoutte ist heute hier eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit den anderen, hier anwesenden Generalen. — Der französische Divisionsgeneral de Gorgan hat durch Maueranschlag bekannt gemacht, daß die Truppen gegen jede feindliche Handlung, auch wenn sie sich durch Singen, Schreien und dergleichen dokumentieren, ohne Warnung vorgehen würden. Die Truppen seien in friedlicher Absicht gekommen. Ordnungsliebende Bürger möchten sich bei Unruhen von der Straße fern halten.

Dortmund, 17. Jan. Die Bahnhöfe, das Eisenbahnbetriebsamt und andere öffentliche Gebäude sind von den Franzosen besetzt worden. Um 2 Uhr nachmittags fand zwischen einer Abordnung von Offizieren und dem Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Eichhoff eine Besprechung statt.

Essen, 17. Jan. Nach einer Blättermeldung wollte

sie in dem Einlassgehegenden nicht ihren Verlorenen, sondern — Lucian Baldow erkannte.

Er sah ihr Staunen. Zu leichtem Verlegenheit stand er da. „Ich wollte Ihnen und Ihrem Herrn Vater „Guten Tag“ sagen.“

Sie ließ ihn eintreten; sie konnte ihn doch nicht ohne einen Bekker oder Hausierer vor der Tür stehen lassen!

„Ich war schon in Ihrer früheren Wohnung, man wies mich hierher.“

„Diese Wohnung ist günstiger für uns —“ ihre Stimme klang ihr rau und fremd im Ohr — „mein Vater ist nicht zu Hause — er wird es sehr bedauern.“

„Ah, ich hätte ihn gern einmal wiedergegesehen. Ich war ihm doch von Thantmar erzählen, den ich von meiner Reise nach Amerika in Leipzig getroffen hatte.“

„Ach, Thantmar, ja.“

Ebith wurde lebhafter, sie sprach jetzt von dem Bruder, und da endlich verlor sie auch die Befangenheit, die sie bis jetzt gequält.

Lucian hatte „für einen Augenblick“ Platz genommen und sah sich im Zimmer um.

Es waren noch die meisten Möbel da, die er kannte. Das braune Damastsofa, in dessen Ecke er oft gefessen und manche Stunde gemütlich verplaudert hatte.

Wie heimelte ihn das alles so an; Nahrung fühlte er in sich aufsteigen, als er der Vergangenheit gedachte.

Als er sich erhob, um zu gehen, atmete Ebith wie befreit auf. Sie hatte wie auf Kohlen gefessen, denn jede Minute konnte Herbert kommen; was würde er denken, wenn er Baldow hier fand?

Bis jetzt hatte sie und Baldow noch nichts von Ebiths Verlobung gesprochen, trotzdem Lucian das Ring an der Hand des Mädchens blickte sah.

Sie stand vor ihm in ihrer blonden Schönheit und mit heißen Blicken betrachtete er sie.

Wie er sie noch immer liebte — — —

Schnel überkam ihn, sie wie einst in seine Arme zu schließen, ihr den roten Mund zu küssen und ihr zu sagen, daß es ohne sie kein Glück für ihn geben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Edith Bürckners Liebe.

39) Roman von Fr. Behne.

„Hat dich das Konzert so erregt, Schatz? Da werde ich dir nächstens verbieten müssen, wieder zu gehen“, scherzte er. „Meistens kann der Musikstiel zufrieden sein mit dem spendenden Beifall. Es fehlt nur noch, daß man ihm die Pferde ausspannt!“

Wie nicht begreifend schüttelte er den Kopf. „Ueber Edith aber kam bei diesen Worten eine seltsame Ernüchterung.“

Musikstiel! Wie konnte Herbert einen solchen Ausdruck gebrauchen in bezug auf einen Künstler, der die Herzen der Menge so tief zu rühren wußte, wie Baldow!

Doch Herbert stand ja dieser göttlichen Kunst so gleichgültig gegenüber, so daß sie es wirklich nicht begreifen konnte.

Seine Züge waren wie immer unbewegt, mit dem überlegenen, ironischen Zug darin, während sich auf den Gesichtern aller anderen Zuhörer der Eindruck des gebannten Genusses widerspiegelte.

In der Garderobe sah sie Lucian stehen. Wie es sah, erwartete er jemanden; denn leuchtend schweißten seine Augen umher.

Da entdeckte er sie; freudig leuchtete es in seinem Auge auf, und er trat auf sie zu, hielt aber auf halbem Wege inne — denn Herbert hatte seinen Arm unter den seiner Braut geschoben — Lucian sah, daß Edith nicht allein war! Staunen prägte sich auf seinen Zügen aus und mit einem langen schmerzlichen Blick wandte er sich ab.

„Was das sah Edith und ein dumpfer Druck legte sich lähmend auf sie, so daß sie kaum noch auf die Fragen ihres Verlobten antworten konnte.“

„Verzeihe, Herbert, ich habe einen unerträglichen Kopfschmerz bekommen“, entschuldigte sie ihr ihn befehlendes Wesen.

Er glaubte ihr; zum Erschrecken blieb sie stehen, sie zitterte erinnerlich.

Sofort rief er einen Wagen an. Beim Einstiegen war er ihr beifällig und sah zärtlich besorgt zu ihr.

Beifällig.

„Gute Besserung, Geliebter! Ich werde mich morgen erlauben, wie es dir gefällt, Gute Nacht!“

Er drückte einen Kuß auf ihre bebende Hand, er ben den Wagenschlag schloß.

Witterlich schliefend lehnte Edith in den Kissen.

Sie konnte ihren Tränen nicht mehr gebieten.

Und dann folgte eine lange, schlaflose Nacht — —

O, dieses Wiedersehens!

Wo war ihr verletzter Stolz, ihr Trost, ihre Gleichgültigkeit geblieben! Vor den zauberischen Klängen, die er seinem köstlichen Instrument entlockte, vor dem feurigen Blick seiner Augen und dem Lächeln seines Mundes hatte nichts stand halten können! Und in dieser einen Stunde war ihr klar geworden, daß sie trotz ihres Grobesses nie aufgehört hatte, Lucian Baldow zu lieben — wenn auch ihr selbst unbewußt!

Die Zeit schloßte eben alles ab, versöhnte die Gegenstände und läßt das Vergangene in einem milderen Lichte erscheinen.

Wie aber sollte das nun werden?

Edith lag und grübelte — sie hatte doch einem andern Treue gelobt!

Der Verlobte war ihr aber innerlich so fremd — sie hatte so wenig Gemeinsames mit ihm; was sie für Liebe gehalten, war nur ein starkes Interesse an Herberts Persönlichkeit und zugleich ein sehnsüchtiges Gefühl nach Zärtlichkeit und Anlehnung und eine tiefe Dankbarkeit für seine Güte.

Ihre Liebe aber — die gehörte Lucian Baldow — die war untrennbar von ihrem Leben!

Unter Sorgen und Änen hatte Edith die Nacht verbracht, und in trübem Sinnen verloren, verrichtet sie ihre Hausarbeit.

Bei jedem Geräusch mußte sie zusammenzucken; sie war völlig aus ihrem seelischen Gleichgewicht gekommen und das Herz war ihr schwer.

Da klingelte es an der Haustür. Erst sah sie — sollte Herbert kommen, nach ihr zu sehen? Sie hatte er keine Ruhe mehr, trotzdem er sonst die Geschäftsfunden pünktlich innehielt.

Sie zwang ein freundliches Lächeln auf ihre Lippen, als sie öffnete, prallte aber erschrocken zurück, als

erleburg.
brück.
2.
—
und Kapital-
en, auch Zins-
konten, nimmt
leistet Rück-
erweiterungen aus.
die Hinterlegung
piieren in dem
büßen aus.
räge auf Ge-
Alle Aufträge
in der Regel
vormittags und
insbesondere für
und Donnerstags.
ng.
3 treten bei jeder
anuar 1923 gezahlten
denen Arbeitslohn na-
ohnes ermäßigt sich:
oder für
angefang
ochen Tage
M. M. M.
48 8 2
48 8 2
240 40 10
240 40 10
unter d genannten Beträ-
hweil, daß die ihm
b. 1—7 den Betrag
erfüllen. Ueber den
stimmte Arbeitszeit
bis d aufgeführten
v. d. Arbeitslohn
Eintragungen auf
Zahl der bei dem Steu-
re auf dem Steuerbe-
amt vorgebracht ist,
einzubehaltende Beträ-
nten abzurunden.
mann, Regierungssch-
ng.
ungen des Landwirts-
helfm Afflerbo
kel hiersebst vor
der Schreineri Bül-
hogen werden.
er Aufforderung
Eintreibungen bin
flusses bei der unt
ngen.
ar 1923.
rbe. Koeßler
en,
Hängelager, Wan
g, gußeiserne Kle
gelerde, Kreisfä
iffischen
enktionen stets ab meis
agerbesuch erbeten.
if, Geisweid,
Birkenbacherstra
achter, mögl. guterhalt
Pinderwagen
Diegewagen) zu kaufen
ie Sommermonate g
äße Vergütung zu la
Abgenutzter Wagen
auf eigene Kosten erneu
wem? sagt die Besid
er Witte. Stg.
Schreibers
huberem
ker Lederput
haben in allen ein
blägigen Geschäften.
leiner Hersteller:
Schreiber, Laasp

gestern eine Kommission von französischen Offizieren die Zeche Selzer-Neudorf im Norden von Essen besichtigten. Der Betriebsrat der Zeche erklärte, daß die Arbeiter sofort die Arbeit niederlegen würden; sie wollten nicht unter fremden Bajonetten arbeiten. Die französischen Offiziere verließen darauf die Zeche.

Essen, 17. Jan. In Sordel sind ebenfalls französische Truppen eingedrungen. — In Bochum wurde über die „Bochumer Zeitung“ die Zensur verhängt.

Die ersten Kohlenzüge nach Frankreich.

Paris, 17. Jan. Das „Journal des Debats“ glaubt zu wissen, daß infolge der Bemühungen der französischen Kommission, die ersten Kohlentransporte der Essener Gegend heute vormittag nach Frankreich hin verladen haben. — Der „Temps“ seinerseits erklärt, daß die Kohlenrequisition begonnen habe. So wurde einem Kohlenzug nicht die Erlaubnis erteilt, seine Reise nach Bayern fortzusetzen.

Ankündigung weiterer Sanktionen.

Düsseldorf, 17. Jan. Zu den Verhandlungen zwischen der französischen Behörde und den Vertretern der deutschen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände wird berichtet: Zu der Sitzung waren geladen die Vertreter einer Reihe industrieller Unternehmungen und die Arbeitnehmervertreter. Es fanden zwei getrennte Besprechungen mit den Zechenvertretern und den Arbeitnehmervertretern statt. — General Davigne äußerte u. a. aus: Die Besitzer der Bergwerke haben sich auf Veranlassung ihrer Regierung geweigert, die Versendung von Kohlen an Frankreich und Belgien fortzusetzen, auf die diese Mächte in Ausübung der Entschädigung der Reparationskommission Anspruch haben. Deshalb wiederhole ich Ihnen zum letzten Mal, daß Sie schon morgen die Versendung wieder aufnehmen müssen gemäß dem schriftlichen Befehl. Wenn dem jetzigen Befehl nicht Folge geleistet wird, werden weitere Sanktionen verhängt. Nach mehreren weiteren Verhören des Regierungspräsidenten Grüner, die wirtschaftliche Lage zur Erörterung zu stellen, wurde die Sitzung von dem französischen General Simon für geschlossen erklärt.

Berlin, 17. Jan. Wie der „Petit Parisien“ meldet haben die alliierten Behörden im Ruhrgebiet gestern eine Reihe von Waggons und Kanalschiffen mit einem Gesamtwert von 300 000 Tonnen beschlagnahmt.

Berlin, 17. Jan. Wie der Berliner Korrespondent des „B. Z.“ meldet, sollen die für Reparationszwecke nötigen Kohlen durch Requisitionen erlangt werden. Die Befragung des Ruhrgebietes sei ein Druckmittel, um Deutschland zur Annahme der von Frankreich festgesetzten Bedingungen zu zwingen. Allmählich solle das Rheinland und das Ruhrgebiet als Pfand dienen. Es wird nicht nur als möglich angedeutet, sondern als sicher angekündigt, daß die 10 Millionen Menschen im Ruhr- und Rheingebiet den Rest Deutschlands nicht nötig haben und zu einem später internationalen — also vorläufig unter französisch-belgischer Kontrolle stehenden — Pufferstaat gemacht werden. Andere Hinweise bringt das „Cablogramm“: Man wolle zweifellos den Sturz des Kanzlers herbeiführen, um dann mit einem vernünftigeren Nachfolger zu verhandeln.

Berlin, 17. Jan. Die Tatsache des bisherigen Mißerfolges des französischen Vorgehens im Ruhrgebiet kann von der französischen Presse nur unzulänglich abgelehnt werden. Besonders die rechts gerichtete französische Presse glaubt jetzt mit Drohungen das deutsche Volk einschüchtern zu können. So deutet Perlinar im „Echo de Paris“ an, daß von Seiten der französischen Regierung Maßnahmen im Ruhrgebiet vorbereitet seien, die das deutsche Volk unter allen Umständen auf die Knie zwingen sollen.

Berlin, 17. Jan. Wie die „D. A. Z.“ aus Essen erfährt, sind durch das Verlangen der französischen Besatzung, jede geforderte Menge von Waren zu verabsorgen, einige Geschäfte schon nahezu ausverkauft. Die Preise der Gegenstände für den täglichen Bedarf sind bereits um mindestens 50 Prozent gestiegen.

Berlin, 17. Jan. Wie das „8-Uhr-Abendblatt“ aus Essen berichtet, hat die Arbeiterschaft auf einen großen Anzettel von Zechen sich dahin ausgesprochen, für den Fall, daß gegen die Grubenbesitzer von Seiten der Besatzungsbehörde vorgegangen wird, durch passiven Widerstand die Förderung der Zechen lahmzulegen.

Neue Sanktionen?

Berlin, 17. Jan. Wie das „8-Uhr-Abendblatt“ aus Paris meldet, bilden weitere Sanktionen den Gegenstand von Beratungen zwischen Frankreich, Belgien und Italien. Eine weitere Verschärfung soll Ende der Woche in der Frage der Benzollieferungen an Italien festgelegt werden. Einige Blätter wollen wissen, die französische Regierung denke daran, sämtliche Flußdampfer und Eisenbahnen des Rheinlandes zu beschlagnahmen.

Die Haltung der Reichsregierung.

Berlin, 17. Jan. Die Reichsregierung beschäftigte sich, ebenso wie in den letzten Tagen, auch gestern in einer Kabinettsitzung mit der augenblicklichen Lage. Das „Berliner Tageblatt“ glaubt, daß sich die Reichsregierung auch bei einem eventuellen weiteren Vorgehen der Franzosen von ihrer bisherigen festen Haltung nicht abbringen lassen und insbesondere unter dem Druck Frankreichs und Belgiens nicht mit diesen Staaten verhandeln werde.

Beratungen in Berlin.

Berlin, 17. Jan. Heute vormittag haben im Reichsernährungsministerium Besprechungen zwischen dem Minister und Gewerkschaftsführern aller Reichsteile begonnen, in denen die augenblickliche Lage erörtert werden soll. Auch die Frage des Boykotts französischer und belgischer Waren dürfte in der Unterredung berührt werden.

Verstärkung der Ingenieurkommission

Paris, 17. Jan. Das „Journal“ stellt fest, daß

eine neue Abteilung Ingenieure zur Verstärkung der Mission Coste abgereist ist.

Der Widerstand der Industriellen.

Paris, 17. Jan. Havas meldet aus Düsseldorf, kurz nach der Konferenz von gestern nachmittag seien die deutschen Industriellen zum Regierungspräsidenten gegangen. In englischen Kreisen werde hartnäckig das Gerücht verbreitet, sie hätten beschlossen, Widerstand zu leisten und den Besatzungsmächten keine Kohlen zu liefern.

Berlin, 17. Jan. Nach einer Pariser Drahtung hatte der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Düsseldorf eine kurze Unterredung mit dem Vertreter von Krupp, als dieser die Besprechungen mit General Degoutte verließ. Der Vertreter von Krupp erklärte: Wir sind bereit, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Auch unsere Beurteilung erwarten wir. Doch werden wir bestimmt keine Kohlen liefern.

Düsseldorf, 17. Jan. Fritz Thyssen wurde gestern mittag vor den Generalstab des Brückentopfes Düsseldorf geladen. Im Auftrage des Generals Degoutte erklärte General Simon ihm und den mit ihm geladenen Herren, daß sie, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung blieben, von jetzt an unter gerichtliche Verfahren stehen würden. Sämtliche Herren erklärten auf Verlangen, daß sie bei ihrem bisherigen Standpunkt verbleiben müßten.

Berlin, 17. Jan. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Nach allen übereinstimmenden Nachrichten verbleiben die Zechenbesitzer bei ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den französischen Forderungen. Auch in der Haltung der Bergarbeiter ist keine Änderung eingetreten.

Festlegung von Geiseln?

Paris, 17. Jan. Sowohl der „Intransigeant“ als auch die „Liberte“ geben heute zu verstehen, daß die Franzosen beabsichtigen, Geiseln im Ruhrgebiet festzunehmen. Diese sollen nicht nur zur Sicherheit der französischen Truppen dienen, sondern auch mit ihrer Person und ihrem Eigentum für die Verschuldungen der deutschen Regierung haften. Die Zeitungen erklären, daß vor allem an die Großindustriellen gedacht werde. In diesem Zusammenhang wird Thyssen genannt.

Das Verbot der Kohlenlieferung.

Essen, 17. Januar. Bei den Zechenbesitzern gingen folgende Telegramme des Reichskohlenkommissars ein:

Ich bestätige hiermit meine heutige Drahtung: Unter Bezugnahme auf die Besprechung der französischen industriellen Ruhrkommission mit den Zechenbesitzern, verbiete ich mit Rücksicht auf den französisch-belgischen Einbruch besonders ausdrücklich die Lieferung von Kohle und Koks an Frankreich und Belgien auch für den Fall einer Bedarfsdeckung oder Zahlung durch diese Staaten. Reichskohlenkommissar Stup.

Ich mache ergebenst darauf aufmerksam, daß zu widerhandlungen gegen meine Ihnen vorstehend bekanntgegebene Anordnung nach § 7 der Bekanntmachung über die Bestellung des Reichskohlenkommissars für Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (R. G. Bl. 9, 193) mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird. Reichskohlenkommissar Stup.

Die militärische Aktion vorerst beendet.

Berlin, 18. Januar. Nach einer Meldung aus Düsseldorf ist mit der Erreichung der gestrigen Linie die militärische Aktion, wie General Degoutte gestern Pressevertretern erklärte, vorerst beendet. Er glaube nicht, daß die Besetzung weitergehe, da aus Paris neue Instruktionen nicht vorliegen.

Zur Verlegung des Kohlenyndikats.

Hamburg, 17. Jan. Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat veröffentlicht eine längere Erklärung, in der nochmals die Gründe für seine Verlegung nach Hamburg eingehend dargelegt werden und zum Schluß darauf hingewiesen wird, daß der Geschäftsbetrieb in Hamburg bereits vollkommen wieder aufgenommen worden ist. Die Befürchtung, daß der geschäftliche Apparat des Kohlenyndikats zerfallen sei, sei unbegründet. Wenn Störungen in der Kohlenversorgung eintreten sollten, so liege das unter keinen Umständen an dem Kohlenyndikat selbst, sondern lediglich an fremden Eingriffen. Falls nicht Franzosen und belgier Gegenmaßnahmen treffen sollten, sei für eine glatte Abwicklung des Absatzes Sorge getragen.

Die englischen Kohlenaufträge.

London, 17. Jan. Es bestätigt sich, daß in den letzten Tagen große Kohlenbestellungen in England gemacht worden sind. Die deutschen Reichseisenbahnen haben 50 000 Tonnen bestellt, die französischen 120 000 und die schwedischen Eisenbahnen 70 000 T. Man erklärt, daß weiterhin Bestellungen aus Amerika zu erwarten seien. Die englischen Grubenbesitzer versichern, daß es ihnen nicht möglich sein werde, alle diese Bestellungen durchzuführen, wenn nicht die Arbeitszeit von sieben auf acht Stunden erhöht werde.

Der Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.

Die geplante Umleitung der Kohlenzüge.

Pariser Befehl zur Holzbeschlagnahme im Rheinland.

Paris, 18. Jan. Dem Oberkommissar in den Rheinlanden, Tirard, wurde gestern von der Pariser Kammer der Auftrag erteilt, mit der Beschlagnahme der Domänenwäldungen im französischbesetzten Gebiet zu beginnen. Französische Forstingenieure befinden sich schon an Ort und Stelle. Mit der Umleitung der Kohlenzüge, die bereits am Dienstag vorübergehend einsetzte, soll nach Pariser Presseäußerungen nun fortgesetzt werden. Sobald Deutschland formell das „Moratorium“ gewährt sei,

würden neue produktive Pfänder beschlagnahmt werden. Es heißt, daß die Wiederherstellungskommission schon am Samstag mit der Aussprache über die Bedingungen für das Moratorium beginnen werde. Mit der Errichtung der Zolllinie (östlich?) um das Ruhrgebiet und das anschließende linke Rheinufer kann bestimmt gerechnet werden. Dem Cablogramme zufolge seien bereits 2 eschlüsse wegen des im Ruhrgebiet auszugehenden Geldes gefaßt worden. Es würde sich um eine Art Stadtgeld handeln, das durch die Kohlenlieferungen garantiert werden solle.

Die italienische Vermittlungstätigkeit.

Rom, 17. Jan. Nach einer offiziellen Mitteilung des Ministeriums des Äußeren entfaltet die italienische Regierung eine rege Vermittlungstätigkeit zwischen Deutschland und Frankreich über die Wiedergutmachungen. Sie suche die Gegensätze zu mildern. Italien suche den wirtschaftlichen Zweck der Kontrolle im Ruhrgebiet darzutun, indem es gleichzeitig eine Verständigung mit Deutschland fördere.

Rom, 17. Jan. Mussolini erklärte im Ministerrat zur Aufklärung der Haltung Italiens u. a.: Gegenüber der französischen Aktion im Ruhrgebiet müsse man zu der Konferenz von Paris und die Haltung Bonar Law zurückgreifen, um die Richtlinien der italienischen Regierungspolitik zu verstehen. Italien habe nur seine politische und technische Solidarität erklärt, indem es eine Ingenieurmission entsandt habe. Es sei richtig, daß die italienische Regierung Frankreich geraten habe, den militärischen Charakter der Ruhrbesetzung möglichst einzuschränken und sich der Möglichkeit einer Verständigung nicht zu verschließen.

Englands Haltung.

Berlin, 17. Jan. Wie aus London gemeldet wird, verfolgt man in Großbritannien mit besorgter Spannung die Vorgänge im Ruhrgebiet. In politischen Kreisen hält man augenscheinlich mit Äußerungen über die augenblickliche Lage zurück. Doch wird die Besetzung der Ruhr allgemein verurteilt.

Londoner Stimmen.

London, 17. Jan. Die Besetzung Dortmunds durch die Franzosen und der Sturz der Markt werden in der Presse lebhaft besprochen. Die Blätter heben hervor, daß nach englischer Ansicht die Ereignisse im Ruhrgebiet immer größere Besorgnis hervor. In amtlichen Kreisen sei man der Überzeugung, daß der Vormarsch der Franzosen zu einer Katastrophe führen werde. Die englische Regierung sei noch nicht bereit, eine endgültige Aktion zu unternehmen, aber die Ansicht gewinne ständig an Boden, daß eine solche Aktion nicht mehr lange verschoben werden könne, wenn nicht eine durchgreifende Änderung in der Gesamtlage eintrete.

„Evening Standard“ schreibt über das Eindringen der Franzosen, es handle sich um eine Probe der Ausdauer. Jeder Regung des Zuges auf deutscher Seite müsse mit einer Gegenbewegung entgegengetreten werden. Jede Gegenbewegung müsse zu neuen Schwierigkeiten führen, und das Maß des Schadens müsse wohl einen Umfang annehmen, der außerhalb der wirtschaftlichen Fähigkeit Frankreichs liege, vielleicht sogar außerhalb seiner militärischen Stärke.

Amerikanische Stimmen.

New York, 17. Jan. In einer Besprechung am 17. des Jahrestages der Geburt Benjamin Franklins sagte Bürgermeister Hylan: Der anscheinende Einfluß der französischen Militärischen, Deutschland gegen einen unbarmherzigen Kurs zu verfolgen, sollte uns dazu bringen zu fragen, was Franklin wohl von dem Frankreich unserer Tage gedacht hätte.

In einem Leitartikel der „New York World“ wird gesagt: Es ist eine ziemlich knifflige Frage, ob ein Gläubiger angesichts des Protestes der anderen Gläubiger berechtigt ist, mit einem Schuldner in einer solchen Weise zu verfahren, daß er seine Fähigkeit, seine Schulden zu bezahlen, zerstört. In einem solchen Fall darf Poincaré nicht überstraft sein, wenn die Amerikaner anfangen, auf ihren Schuldbrief und auf den zwingenden Notwendigkeit zu bestehen, daß ihm Geld dabei einzusammeln.

Bankdirektor Mac Hughes sagte in einer Ansprache bei einem Festmahl der Bankiervereinigung, auch der glühendste Freund Frankreichs müsse erkennen, daß Deutschlands Fähigkeit und Willigkeit, seine Entschuldigungsverpflichtungen zu erfüllen, durch das, was vor gekommen sei, nicht wachse.

Das besetzte Memel.

Memel, 17. Jan. Durch eine Bekanntmachung des Litauer ist der Belagerungsstand über Memel verhängt worden. — Als Führer des Freiwilligenkorps zeichnete Budrys. Kommandant von Memel ist Besolis, ein früherer Memeler Stadtoberster. Oberbürgermeister Grabow hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Aufruf des Oberkommissars ist nur vereinzelt zum Anschlag gekommen. Gestern nachmittag wurden die gefallenen Freischärler beerdigt. Ein englischer Kreuzer liegt im Winterhafen. Heute nachmittag oder morgen früh sollen drei alliierte Kriegsschiffe eintraffen.

Brest, 17. Jan. Der Panzerkreuzer „Voltaire“ wird morgen nach Memel fahren.

Memel, 17. Jan. Das polnische Kanonenboot „Pisubski“ ist heute Mittag hier eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Jan. 26. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Präsident Loh ein an den Reichstag gerichtetes Sympathie-Telegramm des Salzburger Landtages bekannt. Er knüpfte an dieses Telegramm folgende Bemerkung: Wir

...werden.
...schon em
...nungen für
...Errichtung
...und das an-
...chnet werden.
...klaffe wegen
...acht worden.
...n, das durch

...tigkeit.

...Mitteilung
...die italieni-
...keit zwischen
...argumachun-
...nilder u.
...Zweck der
...es gleich-
...chland for-
...um Minister-
...u. a.: Ge-
...biet müsse
...haltung Bo-
...nen der ita-
...italien habe
...rität erklärt,
...habe. Es sei
...Frankreich ge-
...r Ruhrgebiet
...und sich der
...cht zu be-
...melbet wird,
...rgier Span-
...politischen
...erungen über
...die Befest-

...Dortmunds
...Markt werden
...läter haben
...freigekauft im
...or. In amt-
...daß der Vor-
...rophe führen
...nicht bereit,
...ber die An-
...solche An-
...wenn nicht
...famtlage ein-

...s Eindringen
...roße der Aus-
...der Seite
...getreten wer-
...zu neuen
...s Maß des
...nehmen, der
...Frankreichs
...militärischen

...sprechung an
...amin Anst-
...einende Ent-
...chland ge-
...folgen, hatte
...in wohl von

...World" wird
...frage, ob ein
...andere. Ein
...in einer sol-
...fähigkeit, seine
...folgen e
...in die Ameri-
...und auf den
...s ihm Gesand-

...einer Ansprach-
...nigung, auch
...erkennen, daß
...eine Entsch-
...was, was von

...Entmachung des
...st and über
...des Freiwilli-
...von Memel
...abverordneter,
...tigkeit wieder
...ist nur verein-
...nachmittag wur-
...Ein englischer
...nachmittag oder
...tagschiffe ein-

...ger „Vollre-

...Kanonenboot
...roffen.

...ag.

...17. Jan. 28.
...gab Präsident
...tes Sympasie-
...s bekannt. Er
...Bemerkung: Wir

maßen dem Salzburger Landtag für die Befestigung seiner Solidarität mit unserer schweren Lage und für dann fort: Inzwischen ist nach eingetroffenen amtlichen Nachrichten kein Zweifel mehr darüber möglich, daß die militärische Befestigung des Ruhrgebietes das erste Menschenleben gefordert und die schwere Verwundung weiterer Landsteile herbeigeführt hat. Der Grund zu der Erschießung des Sohnes des Lokomotivführers in Bochum ist das Singen von vaterländischen Liedern, die die Befestigungsstruppen als gegen sich gerichtet betrachtet haben. Ich wiederhole blutenden Herzens meine Mahnung an die Landsteile im Ruhrgebiet. Ich wiederhole aber auch unsere Mahnung an die Gewalttäter, die sehen müssen, daß, wenn sie hier nicht Halt gebieten, sie einem furchtbaren Ende entgegenstehen, daß die täglich erweiterte Befestigung die Reparationen nicht größer machen, aber die Erbitterung wächst. Die Mitglieder des Reichstages haben die Worte des Präsidenten lebhaft angehört.

Auf die Tagesordnung der Sitzung wurde dann noch folgender Initiativantrag betr. ein neues Ermächtigungsgesetz gestellt: § 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichstages die folgenden gesetzlichen Maßnahmen anzuordnen, die sich zur Anwendung der aus der wirtschaftlichen und sozialen Not für die Allgemeinheit drohenden Gefahren als notwendig erweisen. — Die Verordnungen der Reichsregierung sind dem Reichstag unverzüglich zur Kenntnis zu bringen und auf dessen Verlangen außer Kraft zu setzen. § 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Hierauf trat das Haus in die Tagesordnung ein. Nach Erledigung einer Anzahl kleiner Anfragen wurde ein von allen Parteien eingebrachter Entwurf über die Festsetzung der Ortslöhne und des Durchschnittslohnes arbeitsverdienster landwirtschaftlicher Arbeiter in erster und zweiter Lesung angenommen, wonach die Ortslöhne künftig gleichzeitig im ganzen Reich für einen Zeitraum festgesetzt werden, den der Arbeitsminister bestimmt. Es folgte die Beratung eines sozialdemokratischen Antrages betreffend Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von 21. Mitgliedern zur Prüfung der unbegründeten Erhöhung der Warenpreise. Der von Abg. J. a. e. d. e. l. (S.) begründete wurde. Der Redner des Zentrums Abg. K. o. r. i. h. a. u. s. wies daraufhin, daß die Ernährungsfrage am besten durch Zusammenwirken der großen Organisationen der Produzenten, Händler und Konsumenten gelöst werde. Er schloß mit einem Appell an alle Schichten des Volkes, jetzt zusammenzustehen.

Der Deutschnationale Abg. S. a. m. m. e. r. teilte dann mit, daß der Antrag inzwischen abgeändert worden sei, dahin, die Regierung zu ersuchen, der unbegründeten Erhöhung der Warenpreise der Produzenten, Groß- und Kleinhandler mit allen Mitteln entgegenzuwirken und daß das Verlangen auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gestrichen worden sei. Der Antrag wurde in dieser Form angenommen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte setzte der Präsident den Termin für die nächste Sitzung auf den 25. Januar an.

Politische Rundschau.

* Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, beschließt die kaiserliche Entwerfung der Mark, die seit der Befestigung des Ruhrgebietes durch die Franzosen eingetreten ist, augenblicklich die Gewerkschaften aller Richtungen.

* Die Urabstimmung in den verschiedenen Werken der Mitteldeutschen Metallindustrie ergab mit großer Mehrheit den Beschluß, in den Streik einzutreten. Dieser begann gestern in Halle, Eisenburg, Merseburg, Weißenfels und in den umliegenden Bezirken.

* Zwischen dem der deutschen Levante Linie gehörenden Dampfer „Meppo“ und einem italienischen Dampfer kam es in dem Schelde-Rinne im Bezirk Antwerpen zu einem heftigen Zusammenstoß. Die „Meppo“ sank schnell, die Besatzung konnte sich retten.

* Nach einer Meldung aus Cardiff ist der englische Dampfer „Trebbiden“ und der Schiffsdampfer „Bristol“ zusammengestoßen. Letzterer ist untergegangen, die Besatzung ist gerettet.

* Bei den Straßenkämpfen in Dublin wurden 8 Personen verletzt. Fünf Männer, die im Besitz von Waffen betroffen wurden, sind hingerichtet worden.

Die englisch-amerikanischen Verhandlungen. Man meldet aus Washington, daß die englisch-amerikanischen Unterhandlungen wegen Konsolidierung der amerikanischen Kriegsschiffe einen kritischen Punkt erreicht. Die Verhandlungen sind bis auf Donnerstag vertagt worden, da keine Einigung erzielt werden konnte.

Aus Paasphe und Umgegend.

* Die zweite Januarhälfte bringt uns im allgemeinen ein kühleres Zuneigen der Tage. Besonders in den Abendstunden konstatiert man ein längeres Hellbleiben von nahezu einer Stunde gegenüber der Weihnachtszeit. In den Morgenstunden macht sich zwar die Zunahme noch weniger bemerkbar, jedoch sind auch hier die dunkelsten Morgen, wie wir sie noch in der ersten Januarhälfte zu verzeichnen hatten, einem etwas helleren und freundlicheren Tagesbeginn gewichen. Oft ist diese Zeit, in der die Tage fühlbarer zunehmen, zugleich erst Beginn der richtigen Winterkälte, denn eine alte Bauernregel besagt: „Wenn die Tage langen, kommt die Kälte gepanzt.“ Andererseits weicht mit diesen Tagen zugleich die härteste Todesruhe in der Natur, und die ersten Zeichen erwachenden Lebens machen sich bemerkbar, wenn man auch noch auf die Suche gehen muß, um sie zu finden. Besonders bekannt ist in dieser Hinsicht der 20. Januar, der Tag Fabian und Sebastian, von dem die Bauernregel besagt: „Fabian und Sebastian läßt den Saft in die Bäume gahn“, und tatsächlich findet man gegen Ende des Monats in einem abgebrochenen Zweige bereits frischen jungen Saft, weshalb man von dieser Zeit ab doppelt bemüht sein muß, Obstbäume und dergl. vor Verletzungen zu schützen.

* Wer unsatzbar erpflückt ist, hat innerhalb des Monats Januar 1923 bei dem zuständigen Finanzamt für das Kalendervierteljahr Oktober bis Dezember 1922 die vereinnahmten unsatzsteuerpflichtigen Entgelte in einer Gesamtsumme als Voranmeldung anzugeben und den sich hieraus ergebenden Steuerbetrag (2 v. H. der vereinnahmten Entgelte) als Vorauszahlung abzuführen.

Die Vorauszahlung kann mittels Zahlscheine bewirkt werden. Zahlscheine Steuerpflichtige sind ihrer Vorauszahlungspflicht für die ersten drei Kalendervierteljahre 1922 (Januar bis September 1922) bisher nicht oder nicht genügend nachgekommen. Uebersteigt die für die Umsätze 1922 veranlagte Steuer den Gesamtbetrag der bis zum 31. Januar 1923 gezahlten Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H., so erhöht sich, von anderen Nachteilen abgesehen, die Steuer in jedem Fall um 10 v. H. dieses übersteigenden Betrages. Die Steuerpflichtigen können diesen Nachteil vermeiden, wenn sie die bisher nicht oder nicht in genügender Höhe bewirkten Vorauszahlungen mit der im Januar fälligen Vorauszahlung leisten.

* Paasphe, 19. Januar. Der Landm. Kreisverein legt seinen Mitgliedern nahe, vorläufig noch keine Steuererklärung abzugeben, da noch Verhandlungen wegen Umsatz-, Einkommensteuer und Höhe des Eigenverbrauchs in 1922 mit dem Finanzamt schweben.

* Paasphe, 19. Januar. Der Winter scheint sich jetzt auch bei uns einstellen zu wollen. Zwar ist die Kälte noch erträglich und auch der Schnee bildet noch kein Verkehrshindernis. Bis jetzt können wir uns nicht über die Strenge des Winters beschweren, was bei den ungeheuren Kohlen- und anderen Brennstoffpreisen als ein großes Glück anzusehen ist. Hoffentlich bleiben wir auch in der Folgezeit von großer Kälte verschont.

* Paasphe, 18. Januar. Man hört hier und da die Befürchtung aussprechen, daß die Franzosen oder Belgier demnächst auch in unsere Gegend einmarschieren würden und knüpft schon allerhand Vermutungen daran. Wir glauben ganz bestimmt versichern zu können, daß diese Befürchtung unbegründet ist. Es handelt sich bei der Befürchtung um das Ruhrgebiet. Sogar die Städte Elberfeld, Schwelm, Hagen, die doch in nächster Nähe des Ruhrgebietes liegen, waren bis gestern noch nicht besetzt. Es wird hoffentlich nicht lange dauern, bis diese Gegend unter die deutsche Fahne kommt, daß sie ihren Zweck auf diese Weise nicht erreichen kann und demgemäß sobald als möglich ihre Bündel schnürt.

* Paasphe, 19. Januar. Diejenigen, die am Dienstag das Schulkino in der Turnhalle besuchten, werden nur Worte der Anerkennung haben für das hier gezeigte Streben, in ungenügender Weise das in der Schule Gelehrte weiterzubilden und zu vertiefen. Gezeigt wurden an diesem Abend die Alpen, ihre Zusammenfassung, die Arten des Gesteins sowohl wie ihre Oberfläche, die mit ewigem Schnee bedeckten gigantischen Bergriesen und die lieblichen sonnigen Bergtäler, sowie das Leben und Treiben der Alpenbewohner. Erleutert wurde durch lehrreiche, leicht verständliche Slides, letzteres voranschaulicht durch künstlerisch schöne Naturaufnahmen. Sämtlich in einwandfreier Weise vorgeführt durch Herrn Rektor Steen, und sehr gut erläutert durch Herrn Lehrer Hartmann. — Hoffentlich werden uns in nächster Zeit noch mehr solcher Abende beschieden. Zu wünschen wäre dann nur, daß der Besuch dem Schotenen entzweigend, ein klareres ist, was man bei vorheriger genügender Bekanntgabe wohl erwarten darf.

* Paasphe, 18. Januar. Im Zeichen der Mark- oder richtiger Marken-Entwertung fand ein Briefumschlag einer auswärtigen Dienstbehörde, der dieser Tage unserer Geschäftsstelle zugeing und mit nicht weniger als — 56 — Freimarken und 33 Stempelabdrücken beziffert war. Dabei handelt es sich um den billigen Fernbrief von 50 Mark.

(1) Banse, 18. Januar. Am Sonntag den 14. Januar veranstaltete der hiesige Rtdl. Vorkommenschor im Rtdl. Saale einen musikalisch-theatralischen Unterhaltungabend, der sich solchen Zuspruchs erfreute, daß die Veranstaltung, bestehend in zwei Aufführungen nebst musikalischen Einlagen, kommenden Sonntag 7 Uhr abends auf allerhöchsten Wunsch hier wiederholt werden wird. Auch Auswärtige haben Zutritt. In Anbetracht des niedrigen Eintrittspreises von Mk. 1.50, —, der in gar keinem Verhältnis zu dem Schotenen steht, kann der Besuch nur aufs wärmste empfohlen werden. (Bericht über die Veranstaltung folgt in nächster Nr.)

* Paasphe, 19. Januar. Die Post läßt sich jetzt auch eine Gebühr für die Ausbündelung der zur Beförderung übernommenen Pakete bezahlen und es wird nicht lange dauern, so wird die Eisenbahn diesem Beispiel folgen. Man kann es noch verstehen, daß sie sich für die Beförderung einer einpendelnden Vergütung bezahlen läßt, aber die Ausbündelung der zur Beförderung übernommenen Sendungen versteht sich dann doch wohl ganz von selbst. Bieleicht läßt sie sich auch noch eine besondere Gebühr dafür bezahlen, daß sie überhaupt Sendungen zur Beförderung annimmt, bevor sie den Postsaß berechnet. Man kann sich darauf gefaßt machen, daß demnächst beim Betreten des Postgebäudes ein Eintrittsgeld und für die Benutzung von Feder und Tinte im Vorraum ebenfalls eine Gebühr erhoben wird. — Wir haben ja jetzt einen Fachmann an der Spitze.

* Eine zeitgemäße Verfügung. Der Regierungspräsident von Schleswig hat folgende Verfügung an die Oberbürgermeister und Landräte erlassen: „Ich mache darauf aufmerksam, daß die Presse angeht, ihrer außerordentlich schwierigen Lage zur Veröffentlichung behördlicher Schriftsätze im redaktionellen Teile dann nicht herangezogen werden soll, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die zur Behandlung im Wege behördlicher Anzeigen geeignet wären. Durch die Inanspruchnahme des redaktionellen Teiles würde von den Zeitungen eine Gabe ohne Gegenleistung gefordert.“

* Bittenhörn, 16. Januar. Vergangene Woche wurde dem Schreiner Enns nach seinem Stall eine trübselige Kuh gestohlen und im Walde nach Schlierbach abgeführt. Die Diebe, die man bei der Schlichtung überreichte, ergreifen die Flucht, wurden aber, da einer seinen Rod mit Ausweispapieren an einem Baum hatte hängen lassen, später festgenommen und gefesselt nach Marburg transportiert, wo sie hoffentlich einer nicht zu kurzen Freiheitsstrafe entgegensehen.

* Altdorf (Eder), 16. Jan. Ein tief bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier ereignet und große Erregung hervorgerufen. Der 10jährige Sohn des Eisenbahnarbeiters K. machte sich in einem unbewachten Augenblick an der Jagdflinte seines Vaters zu schaffen, dabei ging ein Schuß los und traf einen 14jährigen Spielkameraden in den Unterleib. Leider war die Verletzung so schwer, daß alsbald der Tod eintrat.

Bermischte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 18. Januar. (Die Höhe der Diebstahlschuld.) Fuhr da am Dienstag mittag vor dem Laden der Nassauischen Möbelvertriebsgesellschaft ein Möbelwagen vor. Die Insassen öffneten kurzerhand die Türen — es sei bemerkt, daß es Mittagspause war — und holten aus dem Laden vor allem Publikum ein ganzes vollständiges Herrenzimmer heraus, luden es auf den Wagen und fuhrten davon. Als das Personal später die Räume betrat, mußte es die Entdeckung machen, daß das komplette Herrenzimmer im Werte von etwa eineinhalb Millionen Mark glatt gestohlen worden war. Von den gentilen Dieben, die anscheinend mit einem in der Firma angestellten jungen Mann unter einer Decke fuhren, fehlt bis jetzt jede Spur. Auch der Verbleib der Möbel ist bisher unbekannt.

Mainz, 17. Jan. Folgender Trauerfall von Wohnunswucher wird uns berichtet: Ein hiesiger Schneider inserierte in einem hiesigen Blatt am Dienstag zwei Zimmer, die an Untermieter abzugeben seien. Bei der großen Wohnungsnot fand sich denn auch bald ein Wohnungsuchender, der die beiden Zimmer mieten wollte. Nach der Miete gefragt, forderte das wachere Schneiderlein sage und schreibe 70 000 Mark monatlich ohne jede Verpflegung für die beiden einfach möblierten Zimmer als Miete. Für jedes Zimmer wollte der Diebere 30 000 M., ohne Licht und ohne Heizung haben. Auf die wucherische Höhe seiner Forderung aufmerksam gemacht sagte der Mann, er müsse für jede Nacht für jedes Zimmer 1000 Mark haben. Betrübt zog der Wohnungsuchende, der den ganzen Monat vielleicht nicht den Mietpreis als Einkommen hat, von dannen. Anzeige beim Wohnungsamt wurde erstattet, und man darf hoffen, daß es mit allen Mitteln gegen derartige Ausbeuter einschreitet.

— Die Pfarrkirche zu Ringelst im Bayerischen Wald, die wie so viele andere im Kriege ihre Glocken an das Vaterland abgegeben hatte, bekam kürzlich 3 neue Glocken aus Bochum geliefert; die Glocken kosteten 50 000 Mk., die Fracht betrug 51 000 Mk.

* Keine Erhöhung der Zuckerpriese. Wie die „Völkische Zeitung“ erfährt, hat das Reichs-ernährungsministerium das Ersuchen, den Zuckerpriese abwärts zu erhöhen, abgelehnt. Es hat sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß gerade angesichts der großen Mangel an Zucker ein erschwertes Nahrungsmittel für die kinderreichen Familien bleiben müsse.

* Die Auswirkungen der Ruhrbesetzung haben die Preise in Berlin derartig in die Höhe schnellen lassen, daß es weiten Teilen der Bevölkerung unmöglich wird, auch nur die notwendigsten Lebensmittel einzukaufen. Die Armenämter werden in einem immer mehr steigenden Maße von der notleidenden Bevölkerung in Anspruch genommen, ohne daß es möglich ist, die Not auch nur mit den unzulänglichen Maßnahmen zu bekämpfen. Die Zahl der Selbstmorde infolge wirtschaftlicher Not nimmt fast täglich zu.

* Der Rückgang des Franken. Die Bemühungen der französischen Regierung, den weiteren Rückgang des Frankenturses aufzuhalten, haben sich als wirkungslos erwiesen, da gestern der französische Franken trotz der Interventionsläufe für die Rechnung der Bank von Frankreich erheblich zurückging. Da nach Ansicht der Wallstreet die französischen Stützungsläufe binnen kurzem zum Stillstand kommen müssen, wird eine weitere Entwertung des Franken erwartet.

* Mehr Knaben als Mädchen. Die Erfahrung, daß nach großen Kriegen mehr Knaben als Mädchen geboren werden, wird auch durch die jüngst veröffentlichte britische Geburtsstatistik wieder bestätigt. Danach wurden vom 1. Januar bis 30. September 1922 309 251 Knaben gegen nur 284 568 Mädchen in England geboren. Dabei ist der Ueberhang der Knaben über die Mädchen Geburten seit Kriegsende in rasantem Maße gestiegen.

* Der freilebende Elefant. Indarini, der große indische Elefant des Londoner Zoo, hat bei allen Besuchern und besonders bei den Kindern sich durch einen Streik mißliebig gemacht. Zwei neue Stiegleitern aus Stahl, die angelegt wurden, um dem Elefantenreiter das Besteigen seines Rides zu ermöglichen, benutzte Indarini nicht, da er plötzlich sich entscheiden weigerte, den Kindern das so beliebte Vergnügen eines Elefantenrittes zu gewähren. Nun waren die Ritte auf Indarini ein besonderer Anziehungspunkt des Zoo und brachten beträchtliche Einnahmen ein, die durch die Streiklust des Tieres fortfielen. Man wußte sich schließlich keinen anderen Rat, als einen besonders berühmten Elefantenwärter aus Indien kommen zu lassen, der das Tier mit allen möglichen Verfälschungskünsten wieder zur Vernunft brachte. Er sang ihm die heimischen Lieder vor, er betete mit ihm und speiste ihn mit Lederbissen, so daß Indarini sich wieder dazu herbeiließ, die Kleinen zu tragen und andere Kunststücke zu machen. Ein kritischer Moment war es, als der Elefantenbändiger wieder nach der Heimat zurückkehrte und Indarini allein lassen mußte. Aber sein Wirken ist augenscheinlich von Dauer, denn der Liebling des Zoo tut weiter seine Pflicht und Schulpflicht und denkt nicht mehr an Streik.

* Indische Kinderehen. Wie weit verbreitet die Sitte der Kinderehen heute noch in Indien ist, geht aus der Bombayer Bevölkerungsstatistik von 1921 hervor. Danach gibt es in Bombay noch 18 Christen, die unter 5 Jahren und verheiratet sind; davon sind 8 Knaben und 10 Mädchen. Ein Mädchen wurde mit 1 Jahr verheiratet, 2 im Alter von 1 bis 2 Jahren. Zwei Knaben und zwei Mädchen heirateten im Alter von 2 bis 3 Jahren, drei Knaben und vier Mädchen im Alter von 3 bis 4, zwei Knaben und zwei Mädchen im Alter von 4 bis 5 Jahren. 71 verheiratete Personen hatten das Alter von 5 bis 10 Jahren und 219 das Alter von 10 bis 15 Jahren. Unter den Angehörigen der Jotasther-Bevölkerung befanden sich 7 Verheiratete unter 5 Jahren und 34 im Alter von 5 bis 10 Jahren. Unter den Mohammedanern sind 72 Verheiratete unter 5 Jahren und 298 im Alter zwischen 5 u. 10 Jahren.

Humoristisches.

— Was ist widersinnig? Daß man den Stand ohne Mittel Mittelstand und die Mächtige ohne Mittel Mittelmächtige nennt. Wenn ein Schwimmlehrer sich nicht mehr über Wasser halten kann. Wenn eine Wachs-kerze immer kleiner wird. Wenn zwei Rabbits sich in den Haaren liegen. Wenn schmutzige Geschäfte Reingewinne abwerfen. Wenn ein Kreisdirektor um die Ecke biegt. Wenn eine Zute-Spinnerei schlechte Fabrikate liefert. Wenn ein Weiser einen Neger anschwärzt. Wenn ein Schiffskapitän in einer Meerenge das Weite sucht. Wenn die Unterhaltung auf einem Ozeandampfer nur langsam im Fluß gerät. Wenn ein Metallgießer einen Schneider sticht. Wenn eine Rabenmutter Hühneraugen hat.

Am Donnerstag vormittag 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel,

der **Vorarbeiter**

Heinrich Meißner

im 54. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Rosina Meißner

geb. Bonacker,

nebst Kindern.

Breidenstein, Rarnap, Raumburg,
19. Januar 1923.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. Januar, nachmittags 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unsers teuren Entschlafenen sagen wir allen innigen Dank.

Familie W. Reßler.

Laasphe, den 19. Januar 1923.

**Maschinenöl, Fussbodenöl,
Autoöl, Zylinderöl, Stauffer-
fett, Putzwolle, Wagen- und
Lederfett**

Liefern in besten Qualitäten

Schmidt & Hoffmann

Fabrikation u. Betrieb Lehn. Oel u. Fette.
Hilfenbach, Kr. Wittgenstein.

Von Freitag den 19. Jan.,
nachmittags 4 Uhr
bis Donnerstag den 25. Jan.
bleiben unsere Geschäfte
Trauerfalls halber
streng geschlossen.

Laasphe

**Max Rosenbaum,
Moriz Rosenbaum.**

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung **Laasphe i. W.**, Königstr. 3

Fernruf 66.

Polleitscheckkonten: Köln 110 479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassensunden 8-1 und 3-5 Uhr,
Sonabends von 8-1 Uhr.

Bekanntmachung.

Das Finanzamt Siegen hält am **Montag den 22. Januar ds. Js.** in **Verleburg** (Hotel Moller) einen **Sprechtag** zur Erörterung von Vermögens- und Einkommensteuerangelegenheiten ab. Beginn 8 Uhr morgens.

Bekanntmachung.

Einkommen- und Umsatzsteuererklärungsformulare für das Steuerjahr 1922 sind am **Montag** den 22. Jan. 1923, nachmittags von 2-6 Uhr in der 6. Klasse der evang. Schule hier selbst abzuholen.

Laasphe, den 19. Januar 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Meine
photografischen Ateliers
sind jeden Sonntag geöffnet
und zwar:
in Laasphe von 2-4 Uhr nachm.
„ Verleburg „ 12-2 1/2 „ „
„ Hilfenbach 11-2 „ „
Ernst Eschemann, Photograph.

Edelmetalle,

Schmuckgegenstände aus Gold, Silber, Platin
und künstliche Zähne.

Heinrich Becker, Siegen i. W.,
Kölnertor 10.

S. G. V.
Abteilung Erndtebrück.

Sonabend den 20. ds.
Mts., abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend
mit Lichtbildervortrag
im Vereinslokal.

Nur für Mitglieder.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Persil
spart
Arbeit,
Kohle,
Zeit!

Grösste
Vereinfachung
der Wasch-
methode.
Ohne Enlos.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Einige
**Klempner- u.
Schlosserlehrlinge**
für Oftern gesucht.
Günstige Bedingungen.
Gebr. Achenbach,
G. m. b. H.,
Eisen- u. Metallwerke,
Weidenau-Sieg.

Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.

Die statutenmäßige
Generalversammlung
findet Samstag, 20. Jan.,
abends 8 Uhr im Lokale
des Gastwirts Knierim statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abge-
laufene Geschäftsjahr.
2. Rechnungslegung und Ent-
lastung des Vorstands.
3. Wahl d. Rechnungsprüfer.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein
Laasphe.

Die statutenmäßige
Jahreshauptversammlung
findet Sonntag, 21. Jan.,
nachm. 3 Uhr im Lokale
Benner statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl der Revisions-
kommission.
4. Vorstandswahl.
5. Festsetzung der Beiträge
und Deckgelder.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch
bittet Der Vorstand.

Gaben bis auf Weiteres
jeden Montag
eine größere Auswahl

Schweine

jeder Größe zum Verkauf.
Gebr. Wunderlich,
Feudingerhütte.
Fernsprecher 20.

Janka-
Seifen-
Pulver.
Hochprozentig von un-
übertriffl. Waschkraft.
20% Fettgehalt.
August Jacobias
Darmstadt

Laasphe Lichtspiele

Heute, Freitag den 19. Januar,
abends 7 1/2 Uhr

Der

Eid des Stephan Huller

2. Teil

Neue Fassung.

Nebst gutem Lustspiel.

Am Sonntag den 21. Januar
abends 7 Uhr

**Das Geheimnis
der Guillotine**

Ein dreiteiliges Filmbild nach dem berühmten
Roman von **Havard de Montepin.**

1. Teil

Galaor, der Held aus dem Volke.

Die Geliebte des Königs

Eine galante Komödie in 5 Akten
mit **Eva Mara.**

Regie: **Friedrich Zelnik.**

Gute Musik

Achtung!

Achtung!

Nächste Woche

am Freitag den 26. Januar

Der Zirkuskönig

Amerikanischer Zirkus-Sensationsfilm
größten Stils in 6 Episoden, 36 Akten.

In der Hauptrolle **Eddie Polo Hall**
u. **Johnson Butchi** aus „Wüchse u. Lasso“.

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Zu billigen Preisen ab
Lager biete an:

**Mähmaschinen
Drillmaschinen
Schrotmühlen
Kreissägen
Elektromotoren
Häckselmaschinen
Pflüge
Zentrifugen**
usw.

Ludwig Göcking,
Buchenau.
Telefon Nr. 2.

**Fahrräder,
Zentrifugen**

sowie Fahrrad-Ersatz-
und Zubehörteile
verkauft ab Lager

Wilh. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstr.

Motorräder.

An allen Plätzen sachkundige
Vertreter gesucht für den
Vertrieb erstklassiger Zwei-
taktmaschinen, die prompt
geliefert werden können.
(2 1/2 u. 3 PS. m. Getriebe).
Prompte Lieferung möglich.
Angebote unter H. J. 99
an die Exp. d. Wittg. Ztg.

Verloren

am 16. Januar im Bahnhof
Erndtebrück oder im
Zuge 10.45 nach Verleburg
**1 Brieftasche mit Geld
und Wertpapieren.**
Gegen hohe Belohnung
abzugeben in der Geschäfts-
stelle der Erndtebr. Zeitung.

Vereinshaus Laasphe

Sonntag nachmittags 1 Uhr:
Jünglingsstunde.
Sonntag nachmittags 2 Uhr:
Kindersunde.
Sonntag abends 8 1/2 Uhr:
Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abends 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.
Donnerstag abends 8 1/2 Uhr:
Jungmädchensunde.

Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.

3. Sonntag n. Epiph. 21. Jan.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für das Alumnat
für evangelische Gymnasien in
Gütersloh.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Vorm. 10 Uhr: in Paderbach:
P. Bauer.